

Quellen und Literatur.

1. Akten des Pfarrarchives Wermisdorf.
2. Akten des Gerichtsamtes Mügeln.
3. Akten der Superintendentur Dschaß.
4. Akten des Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchives zu Dresden.
5. Dr. Frijsche: Röm.-Katholisches zu Wermisdorf-Hubertusburg im vorigen Jahrhundert in den Beiträgen zur Sächs. Kirchengeschichte von Dibelius. 1896.
6. Ö Byrn: Die Parforcejagd zu Wermisdorf-Hubertusburg.
7. Krenzig: Album der evang.-luth. Geistlichen. 1898.
8. Buchwald: Wittenberger Ordinationsbuch in den Beiträgen zur Sächs. Kirchengeschichte von Dibelius. 1898.
9. Lorenz: Die Stadt Grimma. 1856.
10. Kiemer: Das Schloß Hubertusburg sonst und jetzt. 1881.



Die Parochie Strehla.

Am linken Elbufer, hart an der Grenze Sachsens und Preußens, malerisch vom Elbufer aufwärts sich lagernd bis zur Kirche und der Burg, die weithin sichtbar das Stadtbild krönen, liegt die Stadt Strehla, die auf eine lange Geschichte zurücksehnt. Ursprünglich eine Niederlassung der Daleminzier, von deren Thätigkeit noch die Reste einer alten Schanzbefestigung — fälschlich Schweden-



Stadtwappen von Strehla.

schanze genannt — zeugen, wie auch auf diesen Ursprung der Pfeil deutet, der heute noch im Stadtwappen geführt wird, wendisch: Strel d. i. Pfeil, ward sie von Heinrich I. in eine Militärstation umgewandelt. 928 wurde zugleich mit der Burg Meißen die Burg Strehla errichtet. In der Chronik des Bischof Dithmar von Merseburg erscheint sie bereits mehrfach als Stadt. Die Form des Namens wechselt: Strele, Strel, Strehlis, Strehlen, Strehla. Das Geschlecht der Burggrafen von Strehla muß früh ausgestorben sein. Unter dem Schutze seiner Burg entwickelte sich die Stadt rasch, war aber doch nicht so gesichert, daß sie größeren feindlichen Angriffen stets hätte widerstehen können. Um das Jahr 1000 wurde sie wiederholt von den Horden des Polenkönigs Boleslaw furchtbar heimgesucht. 1003 ward sie verschont, weil ihr Herzog sie seiner Tochter Regelinde, die dem Markgrafen Hermann von Meißen vermählt worden war, zum Leib-

gedinge geschenkt hatte. Im Jahre 1238 besaß sie noch eine Münze, denn Heinrich der Erlauchte ward vom Stifte Naumburg mit 20 Thaler 1 Gr. und 4 Steinen Erz in der Münze zu Strehla belehnt, wofür er versprach, die Besitzungen und Rechte der Naumburger Kirche gegen alles Unrecht zu verteidigen. — 1004 rafften Pest und Teuerung die Hälfte hiesiger Einwohner hinweg. Auch 1097 und 1104 hatte die Stadt durch Wieprecht von Groitzsch, der mit den Markgrafen von Meißen in Fehde lag, viel zu leiden. Während dieser Zeit hatte das Bistum Meißen allenthalben Klöster errichtet. Strehla wurde Eigentum des Bistums Naumburg und erhielt etwa um 1030 selbst ein Nonnenkloster, daß mit dem zu Seußlitz eng verbunden war und in der Nähe des unteren Gottesackers gestanden haben mag. Ein noch im vorigen Jahrhundert vorhanden gewesenes altes Hospitalgebäude war wohl ein Klosterüberrest. — Kaiser Rudolf von Habsburg schenkte die Stadt an Ulrich von Saalhausen und war selbst Gast auf der Strehlaer Burg. Im 13. Jahrhundert muß Strehla und seine Umgegend schon blühender und mehr angebaut gewesen sein. Es entstanden Kirchen in der Umgegend, z. B. Laas, Zauswitz, Pauswitz u. s. w. In den Kriegsläufen ward die Stadt wiederholt hart mitgenommen. 1429 ward sie von den Hussiten unter Prokop verbrannt und sie war kaum wieder aufgebaut, als sie im Bruderkriege fast alle ihre Häuser wieder in Schutt und Asche sinken sah. Daß sie in den Kriegs-